

Bedeutung der mehrstimmige Kirchengesang schon vor der Reformation hatte. Der Aufsatz von István MONOK (S. 245–267) über die Pfarreien und ihre Bücher im Karpatenbecken in der frühen Neuzeit ist bereits 2014 in einem Sammelband erschienen; die Ausführungen reichen bis in das 15. Jh. zurück, gehen ausführlich auf das Problem der vorreformatorischen Klerusbildung ein und weisen mehrere Bücherverzeichnisse von Pfarreibibliotheken des 15. und frühen 16. Jh. in Städten Siebenbürgens und der Zips nach (S. 249f.). Auf der Tagung wurden noch zwei weitere Vorträge über den Alltag in der spätm. Pfarrei anhand der Aufzeichnungen des englischen Bauern Robert Reynes und über Seelsorgehandbücher für ma. Priester gehalten, doch konnten sie nicht für den Druck eingeworben werden. Die Konzeption der Tagung zielte aber ohnehin nicht auf kaum erreichbare thematische Vollständigkeit, sondern man wollte eher den Blick „für eine intensive Beschäftigung mit der Pfarrei als komplexes Phänomen des sozialen und kulturellen Lebens“ schärfen, und das „Potenzial von epochen- und raumübergreifenden Studien“ aufzeigen (S. 22). Da der Band überwiegend problemorientierte Überblicksbeiträge enthält, erschließt das Hss.-Register praktisch nur den quellenfundierte Forschungsbeitrag von Williamson. Darüber hinaus gibt es ein Orts- und Personen-, aber kein Sachregister, wie es bei der Thematik sicherlich sinnvoll gewesen wäre.

Enno Bünz

-----

Tomáš ČERNUŠÁK / Karl KOLLERMANN / Irene RABL (Hg.), Kommunikation zwischen Kloster und Welt in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Referate der gleichnamigen Tagung im Stift Melk vom 21. bis 23. September 2016 (Monastica Historia 3) St. Pölten – Prag 2018, Diözesanarchiv St. Pölten / Historický ústav AV, 475 S., Abb., ISBN 978-3-901863-55-4, EUR 14,90. – Anders als der Titel vermuten lässt, befassen sich die Beiträge dieser Tagung fast ausschließlich mit dem frühneuzeitlichen Mönchtum. Ma. Themen behandeln lediglich zwei von ihnen: Serge SCHMID, Übernommene Identitäten – Die Statuten der Deutschherren und der Lazariter (S. 338–359), behandelt das Statutenbuch des Lazariterklosters Seedorf nach der Sprechakttheorie, ohne dass klar würde, wie er diese im einzelnen anwendet oder wie er mit ihrer Hilfe zu der Schlussfolgerung kommt: „Insofern entsprang die Identität des Lazariterordens eher einer Meadschen Konzeption. Die kommunikativen Möglichkeiten und Beschränkungen der Statuten formten und bildeten überhaupt erst die Identität des Lazariterordens“ (S. 357f.). – Lesenswert ist dagegen Daniela Bianca HOFFMANN, Die Erinnerung an Reformen in der hoch- und spätmittelalterlichen Historiographie der Grandmontenser: Eine Untersuchung der Elogia priorum Grandimontis, der Historia brevis und der Historia prolixior (S. 412–473), die die drei Geschichtswerke, von denen das erste wohl gegen Ende des 12. Jh. entstand, die beiden anderen nach der Reform des Ordens durch Johannes XXII. im Jahr 1317, in die wechselvolle, von heftigen internen Konflikten geprägte Ordensgeschichte einordnet und in ihnen die Stimmen verschiedener Parteien identifiziert.

V. L.